

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Das „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark, nach die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, Schmidt, Halle, Verdenstraße 14.

Herausgeber: Otto Kilian

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Breite; 70 Goldpfennig f. Restzeile im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Verdenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Zedler-Adr.: Klassenkampf. Halle. Postkonto: Commerce u. Privatbank, Halle. Verlagskonto: Verlags 1068 6 Fritz Kreis, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, den 20. Juni 1925

5. Jahrgang \* Nr. 128

## Für die Freiheit des chinesischen Volkes!

### An die Arbeiter und Bauern Chinas!

Das deutsche Proletariat verlost mit großer Spannung den Streit der Arbeiter in Schanghai, die Aktionen der Studentenchaft und die wachsende Bewegung des chinesischen Volkes gegen den Imperialismus. Die Kommunistische Partei Deutschlands, die Führerin des deutschen Proletariats, erklärt ihre volle Solidarität und wärmste Sympathie mit dem heroischen Kampfe des chinesischen Volkes und sendet den tapferen Kämpfern herzliche Kampfgrüße. Das deutsche Proletariat weiß, daß jeder Erfolg im revolutionären Kampfe im Fernen-Osten die Positionen auch des deutschen Proletariats in seinem Kampfe gegen das Doppelsch der Ausbeutung von deutschen und fremdländischen Kapitalismus fahrt.

Es lebe der Kampf des chinesischen Volkes für seine Unabhängigkeit gegen den Imperialismus! Es lebe der Sieg aller Unterdrückten über das Weltkapital!

Berlin, den 18. Juni 1925.

Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der Kommunistischen Internationale

### Weitere Verschärfung der Lage

(T.U.) London, 20. Juni. Infolge des Festschlagens der Schanghai-Unterhandlungen zwischen den Vertretern der Mächte und China über den Streit in China hat sich die Situation in Schanghai bedeutend verschärft. Ein allgemeiner Streik gegen die Engländer soll geführt werden.

In Kanton, wo die Kommunisten am Aude sind, ist ein Boykott britischer, japanischer und amerikanischer Waren erklärt worden. Die Streikenden haben von der Sowjetregierung getrennt eine weitere Summe in Höhe von 10.000 Yuan empfangen. Die von der britischen Arbeitergewerkschaft an die chinesischen Streikenden gesandten Gratulationstelegramme haben die Chinesen zu der Auffassung gebracht, daß die britischen Arbeiter mit ihnen sind. Verbreiteten Flugblätter zufolge soll am 25. Juni ein Generalstreik beginnen.

(T.U.) Berlin, 20. Juni. Die „Röfische Zeitung“ meldet aus Peking: Der Abbruch der Schanghai-Verhandlungen löst eine schwere Gefahr aus wegen der guten Organisation des Boykotts bei steigendem Volksauwille. Das diplomatische Korps nahm nach scharfer Debatte einstimmig einen Entschluß an, eine Kommission der unbeteiligten Geandten Italiens, Frankreichs und Amerikas zur sofortigen Aufnahme von Verhandlungen nach Peking über die erweiterten chinesischen Forderungen zu delegieren.

### Ausbeuterintakt

Der Draht bringt Agentenmeldungen aus Kanton, wonach die fegehrige Regierung die Spiel- und Opiumbuden zugemacht und die Beherrschung der Armeren Bevölkerung verboten hat. Die Steuern sollen die Reichen bezahlen. Die Rechtsprelle überstreift diese Werbung mit „Bolschewismus in Kanton“. Die fegehrige Sun-Min-Tang-Partei ist zwar keine kommunistische, wie die Rechtsprelle weiß, aber diese Maßnahmen sind durchaus bolschewistisch, das kann man wohl sagen. Man denke doch: die Reichen sollen Steuern zahlen — die Armen nicht — und auch die Opiumbuden werden geschlossen. Der Ausbeuterintakt läßt die Rechts-

prelle die richtige Meeresschrift sofort finden. Sonst sympathisiert sie sehr mit den chinesischen Freiheitskämpfern, weil und soweit sie gegen England und Japan kämpft. Wo sie aber für Volk, Recht und Vernunft kämpft, sind sie natürlich bolschewistisch — weil es keine anderen als bolschewistische Methoden dafür gibt.



„Wo bleibt denn die Freiheit der Reinen Nationen?“  
„Die Chinesen sind doch gar keine Reinen Nationen!“

## Für den Befreiungskampf der Arbeiter und Bauern in China!

Die Kommunistische Partei Deutschlands hat mit diesem Thema eine Reihe öffentlicher Kundgebungen einberufen, in denen außer deutschen Rednern Vertreter der chinesischen Arbeiterpartei sprechen werden. Diese Kundgebungen finden statt in:

- Hamburg, am 21. Juni,
- Saarbrücken, am 21. Juni,
- Berlin, am 22. Juni (Marxstraße),
- Mannheim, am 22. Juni,
- Krankfurt am Main, am 23. Juni,
- Bremen, am 23. Juni,
- Berlin, am 24. Juni (Neuföhn „Karlsgarten“),
- Leipzig, am 25. Juni,
- Düsseldorf, am 26. Juni,
- Jena, am 26. Juni,
- Eisen, am 27. Juni,
- Magdeburg, am 27. und 28. Juni,
- Gemann, am 29. Juni,
- Dresden, am 30. Juni,
- Breslau, am 3. Juli.

### In Halle findet diese Kundgebung am 30. Juni statt

Arbeiter, zeigt durch Massenbeteiligung eure Solidarität mit den von den Imperialisten gequälten chinesischen Klassenbrüdern! Es lebe der Kampf gegen die gemeinsamen Unterdrücker!

sprechen. Uriol schlug Verhandlungen mit der Regierung und mit den anderen Linksblodparteien vor. Paul Boncour verteidigt die Regierung in der Marokkofrage und erklärte, die Partei dürfe keinen Bruch mit dem Re-tell prozognieren, sondern jede Regierung unterstützen, die der Politik des Linksblods treu bleibe. Heute sollen Comptre Morel, Renaudel, Uriol und Boncour sich zusammensetzen und eine gemeinsame Resolution ausarbeiten. (Ein Kind wird ja bekanntlich immer schöner, wenn es mehrere Väter hat.) Wird kein Einverständnis erzielt, so soll ein Referendum in der Partei die verschiedenen Resolutionen zur Abstimmung bringen.

Man vergleiche dieses Lohwadohu bei den französischen Sozialdemokraten mit dem klugen und geraden Auftreten der französischen Kommunisten gegen den Marokko-Kaufzug. Das wahrhaft proletarische und revolutionäre Auftreten der KPP ist ja auch die Ursache des Risses in der französischen Sozialdemokratie. Wenn heute Gruppen französischer Sozialdemokraten aus der Unterstützung des Marokkofrieges und der Regierung Painlevés heraus möchten, so ist das in erster Linie ein Ausdruck der Angst, die Kommunisten könnten noch erfolgreicher als bisher vor des französischen Arbeitern die Sozialdemokraten als Steigbügelhalter der Imperialisten entlarren.

## Nieder mit den imperialistischen Räubern!

### Deutschlands Rolle in China und Marokko

Man muß die geografischen Abstände leise gegeneinander abgrenzen und sich über die gemeinteste Verhältnisse neuer Gebiete über die Streberrichtungen durch zeitliche Ereignisse bisher verfahrenen Gebietes, verhängen. Japan und China sind die einzigen Gebiete, in denen noch Erwähnung gefahren werden muß, damit je naher der Weltkrieg der großen Industriemächte gewisse produktive Aufgaben stellen können.

(Aus einem Londoner Zeitungsartikel der „Morning Post“ über die Ängste eines englischen Sozialdemokraten.)

Halle, 20. Juni.

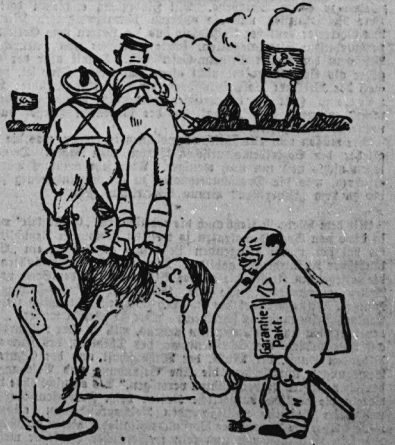
Diese Worte des englischen Kapitalisten bedenken ganz scharf den wirtlichen Sinn der Kämpfe in China und der Interventionen abfischen gegen Rußland auf. Rußland und China sollen als Absatzmärkte für die großen imperialistischen Länder gewonnen werden. Darum soll dort „Ordnung“, das heißt die freie Ausbeutungsordnung, die freie Auswucherungsordnung, die freie Enteignungsordnung geschaffen werden.

Es ist ein Ruhmesblatt der Kommunistischen Internationale und ihres Führers Lenin, daß sie die Wichtigkeit der Kolonialgebiete, besonders die des Ostens, bei dem Kampfe der Weltimperialisten gegen das revolutionäre Proletariat erkannt haben. Das zeitliche Ergebnis des englischen Kapitalisten, das in den Eingangsworten dieses Artikels zum Ausdruck kommt, ist für Kommunisten nichts Neues. Die kommunistischen Parteien aller Länder rechnen schon immer mit der Empörung der Kolonialvölker gegen die imperialistischen Ausbeuter, und sie stehen nicht auf der Seite der Bourgeoisie ihres jeweiligen Landes, wie die Sozialdemokraten, sondern sie stehen auf Seite der Kolonialvölker gegen ihre eigene Bourgeoisie. Ein weiterer Beleg dieses offenen Kampfes für die Unterdrückten, ganz gleich welcher Hautfarbe sie sind, ist die kommunistische Partei Frankreichs, die in aller Deutlichkeit gegen den Marokkofrieg ist und für die Republik der Rifkämpfer eintritt.

Die geniale Voraussage eines Lenin, daß die von den Imperialisten unterdrückten Kolonialvölker, insbesondere die des Ostens, eine große Rolle im Kampf aus der europäischen und des Weltproletariats spielen werden, geht nun gerade in diesen Tagen seiner Erfüllung entgegen.

In China und Marokko, um nur die beiden Brennpunkte der Empörung von Kolonialvölkern zu nennen, verschärfen sich die Kämpfe von Tag zu Tag und zwingen die proletarischen Massen, für oder wider Stellung zu nehmen. Die proletarische Front auf der einen Seite und die der Imperialisten auf der anderen wird mit jedem Tage härter durch die Ereignisse selbst herausgearbeitet. In demselben Maße wachsen natürlich die Schwierigkeiten der imperialistischen Weltmächte, zumal sie selbst untereinander durchaus nicht einig sind, wer jeweils den festesten Bissen der Beute verschlingen soll.

In dieser Lage, sollte man meinen, hätte das durch den Verfall der Schandverträge und die Dames-Gesetze verstarbte Deutschland alle Ursache, mit besonderer Sympathie louch den heroischen Kampf der Rifkämpfer, als auch die Befreiungsversuche des chinesischen Volkes



Die Rolle Deutschlands im Krieg gegen Rußland nach Annahme des Garantepaktes.

## Marokko - das Sprengpulver des Linksblods in Frankreich

### Der Riß in der französischen Sozialdemokratie

(Eig. Draht.) Paris, 19. Juni.

Das Marokko-Abenteuer bewirkt eine Kabinettstürze und eine katastrophale Situation im sogenannten Linksblod. Der Riß geht nicht nur zwischen Bürgerlichen und Sozialisten, sondern mitten durch die sozialistische Partei. Gestern tagten von morgens 5 1/2 bis abends 8 Uhr die vier Kartellfraktionen ergebnislos. Gleich nachher hielten die Sozialisten eine Sitzung ab, die ebenfalls ergebnislos verlief. Die verworrene Situation zeigte sich darin, daß nicht weniger als vier einander widersprechende Resolutionen vorgeschlagen wurden. Comptre Morel verlangte für die sozialistische Partei die volle Handlungsfreiheit zurück. Painlevés verlangte eine andere Politik, als die Wähler vom 11. Mai forderten. Darum sei sofort dem Kabinett Painlevés die Unterstützung zu entziehen, gleichzeitig müsse die Partei ein Manifest an ihre Wähler richten. Renaudel schlug vor, daß die Partei nur ein Manifest unterbreite, dessen Politik sich mit der des Kabinetts Herriot deckt. Painlevés seien Bedingungen zu stellen, nehme er sie nicht an, so sei ihm sofort das Mißtrauen auszu-











# S. P. D.

Der Montag abends 8 1/2 Uhr. Sitzung.

**Chorleiterin** 2. Jahresabschluss am Sonntag den 20. Juni, abends 8 Uhr, in der Probierst. Thema: „Der imperialistische Staat.“ Die Gesellinnen und Gesellen, vor allem die Funktionäre, der Zirkel 5, 6, 7, 8 und 21 müssen erscheinen.

**Chorleiterin** Die Funktionäre der Chorleiterin Dr. haben bis Montag den 20. Juni, beim Zirkelführer die Gesellinnen abzurufen. Dienstag abends 8 Uhr mit der Kommission im „Zirkelklub“ zusammen.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Chorleiterin** **Wiederholungs-Konferenz** Sonntag, den 20. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub, Mitgliederbesprechung Montag, den 21. Juni, 8 Uhr, Lokal Zirkelklub.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Begrüßung für Halle-Verband**  
 Hermann a. Halle, Ehrenhöhe 14, Fernruf 123 - Halle-Verband, Halle 1000.  
 Frau Emma, Halle-Verband, Halle 1000.  
 Halle-Verband, Halle 1000.

**Eine vollendet gelungene Symphonie**  
 von Geschmack und Aroma finden Sie im Genuß unserer feinen zur Einführung gelangenden leichten, aber feinen

## Adagio-Zigarette

5 Pfg. d. Stk. Prima 10 Pfg. d. Stk.  
 Daneben empfehlen wir Rauchern, welche eine würzig-aromatische Zigarette bevorzugen, unsere Salem Aleikum bekannte und Salem Gold Zigarette 4-15 Pfg. das Stück.

Oriental Tabak u. Cigarettenfabrik  
 Yenidze - Inh. Hugo Zietz, Dresden

## Fahrräder

in großer Auswahl  
 Eigene Zusammenführung daher sehr preiswert  
 Geringe Anzahlung und bequeme Ratenzahlung

### E. Rilian

Große Brunnenstraße 15 (Wertstadt)

Fahrräder und Ersatzteile  
 Reparaturen ab 1933  
 führt prompt und sachgemäß aus  
 Gustav Förster, Kellstraße 6

## Fahrrad-Vertrieb

„Saale“ Weizenfels  
 Inh.: H. Hermann, Nicolaistr. 33  
 Verkauf nur im Hinterhaus, des Radlers billiges Jagdgemüt

932 liefert: 932

Fahrräder sowie sämtliche Aermotoren, Karbid, Del Ausführung aller Reparaturen in eigener Werkstatt schnell u. preiswert kein Laden. Verkauf nur im Hinterhaus

Stadtverordneten-Sitzung findet am 23. Juni 1925, abends 7 1/2 Uhr, im Stadthorordnenungs-saale statt

Lehren, den 19. Juni 1925 953  
 Der Stadtverordnenungsleiter Bauer

## Pfau-Pelz-Preisausschreiben

Aufgabe: Wir suchen einen Kellner-ler- oder Zweiteiler in der Art wie Led nicht verführer, Kauf Pfau-Pelz, oder: Faup drückt sich nicht aus Hast Du Mimikam im Haus, oder: Der Gehalt macht.

Preis: 1. Preis. Eine schwarze Fohlenjacke  
 2. Preis. Ein Wollkragen  
 3. Preis. Ein am. Oppodamkragen  
 4. Preis. Ein Hut-akragen  
 5. Preis. Ein Wolltuchstiel  
 6.-10. Preis. Je eine Tier- oder Schlingkrawatte

11.-15. Preis. Je 1 Gutschein über 5 Mk., einzulösen in Ware bis 31. Dez. 1925  
 Die Preise sind ab Montag in unserem Schaukasten ausgestellt

Bedingungen:  
 1. Schreiben Sie: Betrifft Ihr Preisausschreiben im „Klassenkampf“  
 2. In dem Ein- oder Zweiteiler muß das Wort „Pfau-Pelz“ enthalten sein  
 3. Einsendungen müssen bis zum 4. Juli in unserm Briefste  
 4. Die mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten gehen mit allen Rechten der Verwendung und Vervielfältigung an uns über. Nichtpreisgeordnete Arbeiten werden versichert und nicht zurückgesandt  
 Bekanntgabe der Preisträger erfolgt in dieser Zeitung innerhalb 4 Wochen

Magazin zum Pfau  
 Kleinschmidens 8 (Echo Dr. Steinstr.)  
 Halle a.S. Stuttgart

Kaiser, Mutter, Kind, Zentel sind die letzten Generationen sind in diesem Sinne einzig, doch als Mensch nur allein „Sippen“ zu werden ist - Da zum Wirtlichen geht es, Da zum Schönen, dem ge- schickten, dem glücklichen, - sind zum Ritz, dem glücklichsten, (Nachdruck verboten)

Wir fertigen:  
**Marke „Sipi“ - Tafellen** die Qualitätsmarke für den täglichen Konsum 1930  
**Marke „Sipi“ - Extra** etwas für Feinschmecker

Bekannt Sie in ihrem Interesse beim Einkauf nur unsere Marken  
**Sinopia A.-G., Halle-Trotha**  
 Bahnhofstraße 3 Telefon 9031

**Verreist 954**  
**Dr. Grzybek Wittenberg**

**Zeitungsträger**  
 für Kreislagen gesucht. Zu melden bei Meeresstr. 3, Passendorfer Straße

**Zeitungsträgerin**  
 für Wolferode bei Eisenberg gel. Meldungen bei Karl Ziegler, Rumbörsstraße 37

**Inseratannahme**  
 für die Mansfelder Lande für „Klassenkampf“ Eisenberg, Rathausstr. 7

Alle Neubestellungen und Beschwerden über unregelmäßige Zustellung sind dorthin zu richten

**Ufa-Theater Leipziger Straße**  
 Der neue Ufa-Großfilm der Decca:  
**Der Turm des Schweigens**  
 Ein Film von der Wiederkehr aller Dinge

**Ufa-Theater Walthalla**  
 Americas bestes Filmwerk  
**Die Harpune**  
 Der abenteuerliche Film vom Westindien

**Im Programm:**  
**Sig und Sag im Strandhotel**  
 Ein Film von 3 Akten  
 Beginn: Sonntags wie Wirttag 4 Uhr

**Spanische Gluten**  
 Schauspiel in 5 Akten mit **Dary Holz** 1940 **Willy Diegelmann**  
 Beginn: Sonntags 8.45 Wirttag 4.30 Uhr

**Thalia-Theater**  
 Sonntag 8 Uhr  
**Meine Frau, die Hofstaupfleiherin**

**Rochs**  
 Künstlergilde  
 Bühnen  
 Abende 1  
 West- u. St. Hoch  
 Attrakt. Programm u. a.  
 Schöneberg  
 „Rochs“  
 und 1930  
 Kurt Späher  
 Keller d. Nummer  
 u. das neue Repertorium-Programm:  
 5. Wintermann,  
 6. Schreiber,  
 7. Schiller, 8. Hildebrandt,  
 9. Hildebrandt, 10. Hildebrandt,  
 11. Hildebrandt, 12. Hildebrandt,  
 13. Hildebrandt, 14. Hildebrandt,  
 15. Hildebrandt

**Fahrräder**  
 Triumph  
 Panther  
 Heros  
 Victoria  
 Opel 212  
 Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate  
**Paul Krause**  
 Kleines Wirtstr. 19

**Volkspark**  
 Burgstraße 21  
 Heute, Sonnabend: 1931  
**Stiftungsfeier**  
 (Abend der „Klassenkämpfer“)  
**Saale** - Frei-Rangier  
 Hermann Meißner  
 H. Schopenhauerstraße 11  
 Kleines Wirtstr. 19

**Stadt-Theater**  
 Sonnabend und Sonntag, 8 Uhr:  
**Josephslegende**  
 Montag: Kabinette 1934  
 Dienstag: Hildebrandt (7 Uhr)  
 Mittwoch: Hildebrandt

**Rakete**  
**Emil Heimers**  
 in seinen Burlesken:  
 1. Emil als Millionär  
 2. Das heimliche Abenteuer auf der Abenteurland  
 Sonnabend, Sonntag u. Wirttag  
 n. dem Kabarett Tanz

**Schäfers Gärtnerlei, Böhlitz**  
 empfiehlt sich den Gemütskranken und Vereinen zur Zierung von Blumen zur Verlorenung  
 bei festlichen Veranstaltungen in beliebiger Höhe 870

**Neuer billiges Angebot!**  
**Eine Ladung Eintragsblätter eingetroffen**  
 1/2 Liter-Glas ..... 39 Pf. 955  
 1/2 Liter-Glas ..... 41 Pf.  
 1/2 Liter-Glas ..... 44 Pf.  
 1/2 Liter-Glas ..... 54 Pf.  
 2 Liter-Glas ..... 59 Pf.

Der Verkauf der Güter findet in allen 30 Verkaufsstellen statt  
**Konsumverein für Sangerhausen u. Umg. m. d. B.**

**Druck- und Danke**  
 alle Verleger, die sich an der Herstellung dieses Heftes beteiligt haben, werden hiermit öffentlich gedankt. Die Herstellung dieses Heftes ist ein Werk der Liebe und der Freigabe. Die Herstellung dieses Heftes ist ein Werk der Liebe und der Freigabe. Die Herstellung dieses Heftes ist ein Werk der Liebe und der Freigabe.







In alle Ortsgruppen der SPD!

In den nächsten Tagen gehen auch durch den Bezirk...

Frauenfunktionäre!

Am Montag, dem 22. Juni, vormittags 10 Uhr, findet in der...

Frauenfunktionäre der „Roten Hilfe“

Am Montag, dem 22. Juni, vormittags 10 Uhr, findet in der...

Die Beerdigung des zehnten Opfers der „Vollspart“-Mörder

Am gestrigen Freitag wurde unter großer Beteiligung der...

Schließlich ist es, wenn man auch in diesem Falle den Nachweis...

Thomas-Müner-Aufführung in „Vollspart“

Der gute Besuch, der die gestrige Aufführung von Thomas...

Wie in Eisenstein, so machte auch die Aufführung in Halle...

Stadtheater

Richard Straub, „Tod und Verkürzung“ und „Josephslegende“

Wenn auch nicht so gelöst, wie es bei einer genau durch...

Die „Josephslegende“ in der Totalität ihrer multifunktionalen...

Organisiert den Kampf für die Vollamnestie!

Ein Wort zur Bezirkskonferenz der „Roten Hilfe“

Halle, 20. Juni.

Morgen wird in Halle die Bezirkskonferenz der „Roten Hilfe“...

Gerade deswegen ist die morgen in Halle tagende Bezirkskonferenz...

Der ungeheureliche Antifaschismus der deutschen Bourgeoisie gegen...

Kein Wunder, daß der Hysterie der Hinterbliebenen der ermordeten...

Es kam der zweite Wohnung der Reichsparteiannahme. Der...

Annahme liegt der Regierungsentwurf über die Reichsamnestie...

Spiel sowie das Bild selbst einer eingehenden Betrachtung...

In H Berlin stand diesem Spiel von Eisenstein in seiner...

Entwurf ist wohl das schamloseste, was man je dem deutschen...

An dieser Stelle muß die Prüfung der nächsten Aufgaben durch...

Wenn bisher die rote Kampffront für die Amnestie noch zu...

Dieser Mannuskript der 7000 aus deutsche Proletariat wird...

Nieder mit dem Amnestieentwurf!

Es lebe der Kampf um die Vollamnestie für die politischen...

Die Stadtvorordnetenversammlung von Zeitz nahm in ihrer...

Herrnortages. Auch ihm wurden noch besonders auf die Gruppe...

In Berlin hat inzwischen die Kassenleiter von „Thomas Müner“...

gramm ist weiterhin beigegeben die zweitägige Grotoste „Siz und...

Wenn wir den Besuch des Hoftheaters in der Leipziger Straße...

Neue Arbeiter-Literatur

„Der Besinnung auf dem Thron“

Eisenstein bei der Vereingung Internationaler Arbeiterkongress...

Johannes K. Weger ist unter den Dichtern der revolutionären...

Die Form der Gedichte ist der Symphonie. Hier und da begegnet...







# Leben-Klassen-Kunst

## Ausverkauf

Das folgende Gebot erlösen in der letzten Arbeiterzeitung

Meine Herrschaften nicht vorbeizulaufen, hier ist eine Republik zu verkaufen! Ein Praxismodell, noch fast wie neu, Sie kommen auf Ihre Kosten dabei. Wir geben sie auf in Etagen und Baulich, Eventuell sogar in Tausch. Gegen eine gute, gute Monarchie. Kommen Sie, kaufen Sie, kaufen Sie. Wir geben aber auch, weil's gilt, Die Restbehände völlig gratis.

Hier ist zum Beispiel rüdenamlaubi. Eine prächtige Bertaftung, leicht angekauft. Wenn Sie nicht hier sein können, Man sagt, sie sei sehr gut gewesen.

Dann eine - na Sie ahnen schon - Eine ganz kritikalische Anstalt. Mit demgehörigem Rechtsanwaltsrecht. Eine Kauterleitung auf dem Gebiet. Es folgt - mit Patent-Zurechtweisung. Eine gutgehaltene Stabilisierung. Die selbst ein schweres Geld gefolgt. Dann Wilhelm's Säbel - leicht angekotet. Da er sehr mannhaft im Haus benutzt. Sie er sehr schnell wieder dient genutzt.

Dann weil unter Gebührenschaften, Neu aufpoliert - in einem Polten - Nach rechts und links mit Doppelhaltung. Eine formelle Justizverwaltung. Mit allen Schiedsgerichten. Recht dazu passenden Schemen und Giften. Vollständig, von den modernsten Ermäßigungsgelegen. Sie zu den modernsten Hinrichtungslägen. Das war was für ariftrische Staaten. Die ein bishen Kultur mit nach Hause nehmen wollen. Na, wer bietet die mit! Jahrbücher in Staaten. Und an der Grenze nicht zu verjollern!

Gebuh! Wir sind sofort am Ende! Hier noch ein paar Belagerungszustände. Einer d in mit Schieberlich. Einmal zum immer groß im Begraben. Die Sozialversicherungsformeln. Einmal einen Hausen, höchst kompakten. Alter Sozialversicherungsformeln.

Und hier: Requisition jeglicher Gattung. Eine prima Staatsbestellung. Das sollt war immer groß im Begraben. Na, kein Mumm? Will sie feiner haben? Dann in den Eden, wie Bestipste, Ein paar moralische Gemeinlie. Viel Blut, viel Tränen, manches Grab. Na, das taugt uns doch feiner ab.

Das wäre wohl alles - Ach herje, Beinhah perach ich die SPD, Eine Säule - mit oder ohne U - Na, die bringen Sie gratis zu.

Galt.

## Abchied des französischen Kolonialkolbaten

(Dem „Knüppel“ entnommen)

Verlassen: Der Soldat. Seine Frau.

Der Soldat: Es gibt so viele Möglichkeiten zu sterben. Da war mal ein großer König Vordrus. Die Frau: Aber die Nachkrieg hat gelagt, wenn Bernhard, ihr Mann, nicht kommt, er soll ihr sterben und sie soll ihn befehlen, wenn er begabter ist. Wie soll ich Dich in Afrika befehlen? Weiß ich denn, wo es liegt?

Der Soldat: Du bist dumm. Und dann soll man nicht immer an sein eigenes Wohl denken. Die Frau: In welchen denn?

Der Soldat: An des Vaterlandes, zum Teufel! Soll ich einem Koloskop befehlen, was Vaterland und was Ehre ist?

Die Frau: Ganz?

Der Soldat: Natürlich, das ist eine Ehre, wenn irgendwo in Afrika, im fernsten Winkel, ein Kreuz aufgestellt, nicht mit der Aufschrift: Des Vaterlandes, sondern mit der Aufschrift: Des Vaterlandes, denn die haben die bei der Dole Sombro der Gefreite Mathieu. Denn die haben die bei dem Besten.

Die Frau: Ich werde das Kreuz ja nicht leben, oder wenn ich es läse, würde ich in irgendwelchen, ob da nicht ein Knäpfe begraben liegt oder ein Marzoffaner.

Der Soldat: Natürlich. Was?

Die Frau: Weil du bist, daß der Teufel ihr sein Vaterland gefordert hat. Das ist der Meeres ist das Land der Rabulen oder Marzoffaner. Ich bin dumm, und darum kann ich nicht begreifen, wie ein Franzose für sein Vaterland in Marzoff sterben kann. Höchstens könnte dort ein Marzoffaner für sein Vaterland sterben, indem er es gegen Marzoffan verteidigt. Oder was soll „Vaterland“ heißen?

Der Soldat: Es ist so, daß wir in Afrika Bekanntschaft haben, die von den Rabulen befehrt sind und geföhrt werden müssen.

Die Frau: Ich kenne niemand in unserer Stadt, der da in Afrika Bekanntschaft hat.

Der Soldat: Weil Du nichts von Politik verstehst. Das sind große Leute, Herren in Paris, Industrielle, Jousagen, die haben in Afrika Bekanntschaft. Außerdem haben sie Interessen.

Die Frau: Und wenn die Bekanntschaft und Interessen der großen Herren unter Vaterland und den Bekanntschaft und Interessen der großen Herren unter Vaterland?

Der Soldat: Natürlich.

Die Frau: Was ist das für ein Vaterland, indem man für die großen Herren stirbt. Wo sind die großen Herren unter Vaterland?

Der Soldat: Was! Also! Verflüchtete Weibergepärr. Weißt du, wie viel ich dich Du da Recht, aber die Ehre lassen wir uns nicht antauchen! Wer meine Ehre antaucht, verflücht Du, Bekanntschaften werden mit Blut abgewaschen.

Die Frau: Haben die Rabulen oder Marzoffaner unsere großen Interessen, die da unten Bekanntschaft haben, befehdigt?

Der Soldat: Nicht nur einmal.

Die Frau: Ich frage ja nur, weil ich ungebildet bin und nicht verstehe, wie die Affäre unsere großen Herren in Paris befehdigen können. Aber nun es geföhrt ist, müßten die Bekanntschaften der Industriellen oder des Vaterlandes mit Deinem Vaterland und dem Vaterland anderer armer Leute abgewaschen werden?

Der Soldat: Wer einen Franzosen antaucht, ist mein Feind und muß von meiner Hand getötet werden.

Die Frau: Aber sind denn die Leute von Deiner Hand getötet worden, die Dich hier in Frankreich angekotet haben?

Der Soldat: Wer hat mich... wer hat es gemacht... wenn soll ich mein Bajonett...

Die Frau: Du hast mich selbst erzählt, wie sie Dich täglich in Deiner Ehre angekotet haben, als Du beim 190. Einmarchement diensteist vor sechs Jahren. Die großen Herren, die das Vaterland liebten, haben Kamerad und Schatzkoffer zu Dir gelagt. Sie haben gefagt, wenn Du so lang wärest, wie Du nämlich bist, dann könnest Du den Mond am Tisch lesen, und Dir gedroht, daß sie Dich schlöfen wollen, bis Dir der Schwanz aus allen Löchern...

Der Soldat: Tausend Dank!

Die Frau: Du solltest solange nachgereizten, bis Dir das Gesicht schief ist.

Der Soldat: Falls Mann!

Die Frau: Hast Du sie alle getötet, um Deine Ehre zu reparieren? Nein, weil entfernt, sie zu töten, die Dich in den Schandbrock getötet und drangalierter haben, müßt Du umgetötet jetzt ihre Bekanntschaften in Afrika schlöfen und für sie sterben. Wärest Du auf dem Kaiserhof geföhrt, nachdem Du einem Offizier, der Deine Kameraden und Dich beschimpfte, das Bajonett in den Leib gerannt hätte, das wäre wohl ein mutiger Tod für Deine Ehre gewesen. Aber nun dieser Helmsind für die Interessen unserer großen Herren und Feindler scheint mir der feigste aller Tode zu sein. Ein Affabge oder Marzoffaner stirbt vielleicht als Verteidiger seiner Heimat und müßig für dieses heilige Land, weil es eben keines ist. Du aber stirbst nicht als Verteidiger der Heimat, sondern als Mörder und Einbrecher in die Heimat blutdürstiger Menschen, und nicht aus Mut, sondern aus Feigheit und freischülerischer Kräckererei vor den großen Herren, die Deine Ehre hundertmal beschimpft haben und Millionen Franzosen schwer arbeiten lassen dafür, daß wir gerade das nackte Leben haben...

Der Soldat: Schweig! Schweig, verfluchte... Die Frau: Aus Feigheit vor denen, die ich als Mann fängst mal verflücht hätte, maßlosstreu Du Herr und Feigheit, die arme Leute sind wie wir und werden Feind wie wir haben, nämlich die Großen und Reichen, die demnach unerlässlich sind, daß sie, mit unfreiem Glend nicht zufrieden, noch fremde Völkern ins Glend jagen.

Der Soldat: Schweigen, befehl ich zum letzten Male!

Die Frau: Warum?

Der Soldat: Weil Du verflücht, das Gländene zu schwärzen und das Gländene in den Staub zu ziehn.

Die Frau: Dann schweig ich.

Der Soldat: Siehst also Deine Arbeit ein!

Die Frau: Ja, ich sehe ein, daß mein einfache Barmut Deine Ehre nicht erreicht, weil sie von Geföhre der Zeitungen befehrt sind und von deren Barmut, welche die Barmut der Großen und Reichen ist. Wenn ich weiter spräche, würdest Du mir wie ein besetzter Zeitungsredakteur mit der Titulatur, dem blutgetränkten Siegesbanner, mit den ruhmgeliebten Wörtern und der begeisterten Jugend Frankreichs und allen anderen Dingen erwidern, die Du geföhrt hast, und würdest Du ein Ende, so müßte ich mich auf die Marmestruen der preußischen Pflichtenbegriff und das angekommene Herrscherhaus geföhrt machen.

Der Soldat: Du hast wohl mit einem Bogen ein Verhältnis gehabt?

Die Frau: Nein, sondern als ich Mädchen war, wohnten bei der Mutter in Belancon zwei deutsche Studenten zur Miete, von denen der eine, als er fortzog, ein Buch auf der Toilette hatte liegen lassen. Ich las darin, um besser Deutsch zu lernen und weil es von einem Dichter war.

Der Soldat: Und was hast Du gelesen?

Die Frau: Daß wir mit dem Nachplappern solcher Redensarten, die uns den großen Herren verflüchten und verflöchen, eine tierische Menschheit beweisen. Denn er sagt: Einst waren wir Affen, und auch heute noch ist der Mensch mehr Affe als irgendein Affe!

Der Soldat: Sakrament, welche profunde Bildung!

Die Frau: Das soll ich schon, daß mich ich einfüßig bin. Trotzdem muß ich dich heute erinnern, daß Millionen Einwärts und Ungeheuer der Erde Augenheit ein Beispiel gegeben haben, indem sie ihre Bedränger vernichtet und nur mehr für ihre eigene Freiheit leben und sterben. Weißt Du nicht, wo sie wohnen und wie sie heißen?

Der Soldat: Nein, nein und nochmal nein!

Die Frau: Dann will ich es Dir sagen. Sie wohnen in Rußland und werden Volkswellen genannt.

Hans Borchardt.

## Eine Umwälzung im Radio-Weltverkehr?

„Kurze Wellen“, „Das Straßensystem das große Geheimnis“, „Radio und der kommende Weltkrieg, Preispolitik, Zoll und Rundfunk“.

M.R. In einem sensationell aufgemachten, drei Spalten langen Artikel erscheint unter der ersten Überschrift ein Artikel von dem bekannten Marconi, der in der genannten Presse sein Echo findet.

Wir vernehmen in keiner Beziehung die großen technischen Leistungen, welche jedoch auf die verkehrte Anwendung hin. Um in der drahtlosen Telegrafie und Telephonie immer größere Strecken überbrücken zu können, verwenden die Stationen Wellen, deren Länge 15 Kilometer betrug. In einigen Fällen sogar 15 Meilen. Die Sendeleistung wurde immer höher, die Sendebatterie immer länger. Die elektrische Energie zur Inbetriebnahme der Stationen belief sich auf diese hundert Kilowatt. Seit längerer Zeit sind nun Verträge angefertigt worden, die den Erfolg zeigten, daß man mit viel weniger Kraftaufwand viel bessere Leistungen erzielen kann. So haben schon vor fast Jahrzehnt amerikanische Amateure mit einem ganz geringen Kraftaufwand Strecken zwischen England und Amerika der starker Verstärkung erreicht. Die angestellten Untersuchungen von Marconi und anderen Kapazitäten haben gezeigt, daß man mit sogenannten „kurzen Wellen“, die nur eine elektrische Energie von 15 Kilowatt gleich 20 PS. enthalten, gute Erfolge erzielen kann. Hundert Meilen, die vor kurzem überbrückt wurden, haben nicht mehr als 700 Watts (weniger als 1 PS.) Energie beansprucht. Dieser ungeheure technische Erfolg, der zur Folge haben wird, daß die riesigen Türme in Zukunft keine neuen Stationen verdrängen werden und die Sendeleistung höchstens 10 bis 20 Meter betragen werden, wird hoffentlich auch auf Grund der finanziellen Ersparnisse eine Herabsetzung der Teilnahmegebühren von 2 Watt erwarten, die heute noch einen großen Teil Arbeiter von der Teilnahme am Rundfunk ausschließt.

Wenn heute irgendein Funkprüfer geföhrt wird, so können überall im entsprechenden Apparat die Aufnahmen erfolgen. Radio für alle, war das Schlagwort.

Rundfunk ist nicht gemacht worden seiner großen kulturellen Bedeutung wegen, wie es noch heute große Kreise glauben und

glaubhaft zu machen versuchen. Das beweist uns Marconi aus Leuten. Er schreibt:

Wenn Brasilien die Freie für Kaffee und Gummi nach New York auf einer bestimmten Westlänge mitteln will, so müßte es nutzlos und in gewissen Fällen nicht wünschenswert sein können, diese Nachrichten über Afrika, über Europa und wahrscheinlich über einen großen Teil von Asien zu rundfunkten.“

Wir glauben es dem imperialistischen Kapitalisten, daß es nicht wünschenswert ist, die Freie der Produzenten zu erfahren oder was die wertvolle Masse an Zoll zu tragen hat und was wünschenswert ist, wenn man weiß, daß zu helfen. Mit Hilfe einer neuen technischen Erfindung, und zwar des sogenannten „Straßenleuchte“, zwingt man den Rundfunk wiederum in bestimmte Bahnen. Man stelle sich einen Scheinwerfer vor, der ein bestimmtes Feld bestrahlt. Ähnliche Anlagen macht man in Art von großen Spiegeln an den Sendern, und nur in der je in der Lage, den Rundfunk aufzunehmen zu können, der der jeweiligen bestimmten Strahlrichtung liegt. Während in der ganzen Welt über Wellenfrequenzen geteilt und geschrieben wird, arbeitet die Technik vor. Marconi schreibt darüber: „... was großer Nutzen für Marine- und Kriegswesen und natürlich auch für Rundfunk bietet neue Strahlensysteme bedeuten... Was die Geheimhaltung anbelangt, so bestrebt das Strahlensystem beträchtliche Vorsorge, die vielleicht in Kriegsjahren von großem Wert ist.“

Rundfunk für alle, war das Schlagwort. Rundfunk gegen alle ist die Praxis, wie man in der Preispolitik und in der Vorbereitung zu neuen Kriegen sieht. Das ist die Umwälzung, die die Wertigkeiten bald der Anwendung dieser Technik zu bedeuten haben, den großen Klar und deutlich zeigt die imperialistische Gewinnkraft heute, daß sie alle Anstrengungen macht, dem Rundfunk ihr Gepräge aufzudrücken. Wie lange sieht die Arbeiterklasse dem Rundfunk nach „neutral“ gegenüber? — E. S.

## Ausbau des deutschen Rundfunknetzes

Neben den bestehenden Sendern werden die Städte Kiel, Dortmund, Stettin, Gletwick, Freiburg, Rundfunk, Forten erhalten. Gleichmäßig wird Zwischenstationen von Breslau, Kiel von Hamburg, Elberfeld von Münster.

Alle deutschen Rundfunkstationen werden durch Fernübertragung miteinander verbunden, um zu ermöglichen, daß sie einheitlich in einer Stelle einbezogen werden können. Es wäre sehr notwendig, daß die Macht der Reichsregierung die Möglichkeit der zentralen Beeinflussung der breiten Volksstimmen durch den Rundfunk begreifen würde und dieses so wichtige Propagandamittel nicht unbeachtet ließe.

Der erste große deutsche Rundfunksender in Wistleben bei Berlin, der mit einer Antennenenergie von 20 Kilowatt arbeitet und in der Gegend von Berlin zu bauen sein wird, wird Ende Juni seinen Betrieb aufnehmen. Er wird nach Borsig-Haus Berlin ausbezogen und zum Teil das Berliner Programm sowie Wirtschafts- und Nachrichten übertragen.

Der Berliner Sender wird in seinen Nachmittags- und Abendstunden, die 5 bis 10 Minuten betragen, Wortsendungen, und zwar in der Gegend von Berlin zu bauen sein wird, die Möglichkeit der guten Abstimmlung des Empfangsgerätes zu geben.

Der Königsberger Rundfunksender wird umgebaut. Er wird mit einer Energie von 8 bis 9 Kilowatt arbeiten. Er wird dadurch die fünfjährige Laufzeit erreichen und in einem Umfang von 100 Kilometern in der Umgegend den Empfang sichern. Der Umbau wird für das platte Land Ostpreußen von großer Bedeutung sein.

## Um den Nordpol

Schon im Jahre 1909 machten sich zwei Forschungsreisende den Ruhm streitig, den Pol als erster erreicht zu haben. Peary und Cook, die damals ihre Forschungsresultate gelehrten Gesellschaften zur Prüfung übergeben. Die Öffentlichkeit hat eigentlich niemand erfahren, zu welchen Gunsten der Streit schließlich entschieden wurde.

Cool will am 21. April 1908 zum Pol gefahren sein; er hatte das Glück, in jenem Jahre einen Schiffsanbruch nach Europa nicht zu erreichen und mußte noch einmal in der Arktis überwintern. Sein Telegramm, das der Welt Kunde von seinem Erfolge geben sollte, traf nur wenige Tage vor demjenigen Pearys ein, der seinen Sieg am 8. April 1909 behauptete. Der Streit um die Priorität ist in jenem Jahre durch die gegenseitigen Erklärungen ungenügendes Ergebnis, nämlich die Errettung nach Schiedsgerichten. Cooks Aufzeichnungen wurden der Kopenhagener Universität übergeben, während diejenigen Pearys von der Geographischen Gesellschaft in Washington geprüft wurden. Cool wurde vorgeföhrt, daß er nicht sein Beobachtungsmaterial, sondern nur Resultate vorgelegt habe, die nicht als ein Beweis dafür dienen konnten, daß er wirklich den Pol erreicht hat.

Was Peary betrifft, wurde als wahrscheinlich angenommen, daß er am 6. April 1908 nur noch 8 1/2 Kilometer vom Nordpol entfernt gewesen sei und daß ihm eine Schichtenfahrt bis in drei Kilometer Nähe zum Nordpol geföhrt habe. In Cool, der in der heftigsten Pressefehde zwischen ihm und seinem Nebenbuhler als Schwindler hingestellt wurde, war, ist leider von der unvoreingenommenen Wissenschaft manches Unrecht wieder gutgemacht worden. Man hat anerkannt, daß wissenschaftliche Fragen, welche für die arktische Forschung von Bedeutung sind, zweifelsfrei zuerst beantwortet hat, Peary, daß der geographische Pol ein Teil des mit treibenden Eisschollen bedeckten Nordpolarmees ist.

Amundsens Flug über den Nordpol ist, auch wenn er keine wesentlich neuen wissenschaftlichen Entdeckungen verzeichnet, doch ein Ereignis, dem die ganze Welt Beachtung spendet, weil sich diesmal zu den gewöhnlichen Akten des Forschens die Ergründungsfähigkeit der Technik geföhrt, welche der abenteuerlichen Reise ein ganz anderes Gepräge geben, als es bisher immer der Fall war. Das Flugzeug soll diesmal der Naturgenossen spalten, die früher so manchen tüchtigen Forscher verhindert haben, die Geheimnisse der Arktis völlig zu erschließen. Aber dem Flug kommt trotzdem nicht nur ein großes Interesse zu: über den Nordpol führt die kürzeste Verbindung zwischen Nordamerika und Asien, und die Amerikaner denken schon seit langer Zeit daran, einen Luftverkehrsdienst über das Polargebiet hinweg einzurichten...

Road Amundsen ist bekanntlich mit weit untauglicheren Mitteln auch der Bewegung des Südpols geworden. Am 14. Dezember 1911 hat er, mit vier Begleitern, nach einer zehnjährigen Schichtenfahrt über den 2900 Meter hohen Eiseckstein, antarktischen Kontinent betreten. Der unglückliche Kapitän Scott fand, wenige Wochen später, Amundsens norwegische Fußspuren.

Auch der letzte Versuch Amundsens, den Nordpol zu erreichen, ist erfolglos gewesen. Auch ist der Nordpol ein unstrittiges Objekt der Polarforscher, aber die fortlaufenden Ergründungsfähigkeiten der Technik dürfen auch hier in gar nicht allzulanger Zeit die Erforschung ermöglichen.



# Der Kommunistische Gewerkschafter

Kampforgan für die Arbeit der Kommunisten in Gewerkschaften, Betriebsräten und Genossenschaften

Verlag: Verlagsunion Internationaler Verlagsanstalten GmbH, Berlin, Planufer 17

Berlin, im Juni 1925

Verantwortlicher Redakteur: Paul Merker, Berlin, Potsdamer Straße 88

## „Wirtschaftsdemokratie“, der neueste Schwindel der Reformisten.

Von Paul Merker.

Punkt 5 der Tagesordnung des 12. Gewerkschaftskongresses in Breslau trägt die bescheidene Bezeichnung „Wirtschaftsdemokratie“. Was die Reformisten unter diesem Begriff verstehen und daß sie damit planen, auf dem Kongreß theoretisch und praktisch die Schlussfolgerung aus ihrer jahrelangen arbeiterfeindlichen und kapitalerhaltenden Verräterei zu ziehen, das geht aus Artikeln und Diskussionen über die „neuen Aufgaben“ der Gewerkschaften hervor, die seit Monaten in den ADGB-Organen und Gewerkschaftszeitungen gepflogen werden.

Die Leipziger, Graßmann, Körpel, Jäckel und Genossen sehen in der bis zu einem gewissen Grade eingetretenen Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse den Beginn einer ungeheuren Aufwärtsentwicklung der deutschen kapitalistischen Wirtschaft. Diese Greise, die zum Unglück der deutschen Arbeiterklasse die gewerkschaftlichen Klassenorganisationen maßgeblich beeinflussen, verwenden ihnen die Gewerkschaften in den Dienst des erhofften Aufbaues der kapitalistischen Wirtschaft zu stellen. An Stelle der Ausnützung der Gewerkschaften als Werkzeuge zum Kampf gegen die Kapitalisten und ihrer Ausbeutung begründeten Wirtschaft, zur Entziehung eines größeren Teiles des aus den Lohnsklaven herausgepreßten Mehrwertes aus den Klauen der Ausbeuter, zur Verkürzung der Arbeitszeit, zur Erlangung sozialer Rechte, zum Kampf gegen die Schutzzölle und gegen die die Massen außerordentlich bedrückenden Steuern ist ihr Ziel, die Gewerkschaften zu einem Element, zu einem Teil der kapitalistischen Wirtschaft zu machen.

Die theoretische Begründung dieses neuesten Verbrechens an der Arbeiterklasse ist äußerst interessant. Sie zeigt, daß die Führer des ADGB, unter dem Druck der Kapitalisten im Interesse des reibungslosen Zusammenarbeitens gewillt sind, selbst mit der Verwendung der Lehre Karl Marx als Aushängeschild zur Irreführung der Massen Schluß zu machen, und die bürgerlich-kapitalistische Ideologie unverschleiert als die ideologische Basis der deutschen freien Gewerkschaften zu übernehmen.

Lassen wir einige bekannte Gewerkschaftsführer zu dieser Frage sprechen. Da ist der Betriebsräte-theoretiker des ADGB, Körpel, der für die Ausmerzung der marxistischen Staatsverneinung aus dem Programm der Sozialdemokratie durch folgenden eintritt. Er schreibt in der Nummer 21, 1925, der Gewerkschaftszeitung bei der Behandlung der Broschüre Nietkisch „Der Weg der deutschen Arbeiterschaft zum Staate“:

„Nietkisch schildert die Zwierspaltigkeit der Politik der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, welche noch immer theoretisch die plötzliche, aber im Ergebnis wundenlose Klassenkampfschreie von Marx mit ihrer Staatsverneinung aufrecht erhält, dagegen praktisch nur staatsbehaltende Politik

betreibt. Infolgedessen begreifen die Massen nicht, was geschehen muß und werden schwankend. Viele Sozialdemokraten betrachten sich heute noch als gemäßigte Kommunisten, trotzdem Sozialdemokratie und Kommunismus gar nichts miteinander zu tun haben.

Es heißt dann weiter: Darum schaffe man endlich das staatsbehaltende Programm der Sozialdemokratie und verweise die Literaten in ihre schöngeistigen Zirkel, wo sie nicht mehr schaden können. Die Massen haben dann ihre feste Grundlage, auf der sie stehen können, wenn auch der erstrebte Erfolg sich einstellen noch nicht einstellen wird. Es geht dann wenigstens wieder wirklich vorwärts.“

In der Nummer 49, 1924, der „Gewerkschaftszeitung“ heißt es:

„Es darf in diesem Zusammenhange daran erinnert werden, daß kein anderer als Friedrich Engels in seinem Buch über den Ursprung der Familie den Satz geschrieben hat, daß die Republik der gegebene Kampfboden für die Durchsetzung unserer sozialistischen Ziele ist. Wir haben also die Aufgabe, diesen Staat zu stützen, auch wenn wir die Mehrheit in dem Staat nicht haben, auch wenn wir diesen Staat nicht allein regieren können.“

Dieses Zitat wird dem Sozialdemokraten Hermann Müller zugesprochen.

Körpel verlangt durch seine Ausführungen die absolute Abkehr vom Marxismus, zu dessen Grundthesen die Kompromittierung des Staates als einer Unterdrückungsmaschinerie in den Händen der herrschenden Klasse gegenüber der unterdrückten Klasse gehört. Müller fordert die Erhaltung und Unterstützung dieses Unterdrückungsinstrumentes und versucht das Verbrechen mit Engelschen Zitaten zu begründen. Jeder Marxist weiß, was Engels meinte, wenn er feststellte, daß die Republik der gegebene Kampfboden für die Durchsetzung der sozialistischen Ziele sei.

Gegenüber der Monarchie bedeutet die Republik als Vorläuferin der proletarischen Diktatur den günstigeren Kampfboden für die Durchsetzung des ersten Zieles der Arbeiterklasse, der Errichtung der proletarischen Diktatur. Nicht weil die demokratische Republik weniger aggressiv sich gegen die vordringende Arbeiterklasse zur Wehr setzen würde — die „freie der demokratischen Republiken“, Deutschland, hat bewiesen, wie rücksichtslos und brutal sie die Arbeiterschaft niederschlug. Aber unter der Herrschaft der Monarchie würde die demokratische Republik als die bessere, für das Proletariat günstigere Staatsform den Arbeitermassen erscheinen und noch größere Massen der Arbeiter würden dieser Illusion anheimfallen. Da die demokratische Republik, wenn sie besteht, sich selbst vor den Arbeitermassen entlarven muß, die unterdrückten Massen aber auch zum mindesten zeitweise durch sie eine größere Bewegungsfreiheit in politischen Hinsichten erhalten, so kann die proletarische Klasse in der demokratischen Republik sich schneller



die Erkenntnis aneignen, daß nur die proletarische Diktatur, der Sowjetstaat eine Besserung der Lage der unterdrückten Massen herbeiführen und die Umstellung der Wirtschaft zur sozialistischen beginnen kann. Darum ist die bürgerliche Demokratie nicht die Staatsform, die das Proletariat und seine Organisationen stützen und ausbauen muß, sondern die es zur Erreichung der proletarischen Diktatur mit äußerster Energie zu bekämpfen, gegen die monarchistische Gefahr jedoch zu schützen hat.

Dadurch, daß die Gewerkschaften die bürgerliche Republik als die ewige Staatsform unterstützen, unterstützen sie den kapitalistischen Klassenstaat und werden zu Organen dieses Unterdrückungswerkzeuges.

Aber nicht nur dem Staat, auch der bürgerlichen Klasse und ihren Parteien gegenüber fühlt sich die Führerclique des ADGB verantwortlich, deren einzige Pflicht es ist, vollkommen einseitig die Interessen des Proletariats zu vertreten.

In der „Arbeit“ Heft 1, Jahrgang 1924 (herausgegeben von Veipart) heißt es auf Seite 21:

„Als Folge fanden mitunter Arbeitseinstellungen statt, nicht nur zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage, sondern auch zu politischen Zwecken, oder wenigstens mit politischem Beigeschmack. Das muß fortan unterbleiben. Die Revolution hat den Arbeitern die tatsächliche Anerkennung ihrer Partei als einer politisch gleichberechtigten Partei gebracht. Ihre Partei fühlt als solche nicht bloß in den monarchistischen Staaten, England und Dänemark zur Zeit die Regierung, sondern ist als solche auch in Deutschland am Ruder gewesen. Naturgemäß strebt sie an, wieder ans Ruder zu gelangen. Das kann sie aber nur erreichen, wenn die Gewerkschaften in Zukunft auf revolutionäre Methoden verzichten und ihr Wirken auf das wirtschaftliche Gebiet beschränken. Nur unter diesen Bedingungen werden die bürgerlichen Klassen ihnen das Vertrauen schenken, ohne das die Arbeiterregierung nie wird regieren können. Auf wirtschaftlichem Gebiet aber haben sie große Aufgaben, und zwar solche, die nur sie erfüllen können. Sie müssen die Konsequenzen davon, daß sie Organe einer regierungsfähigen Partei geworden sind, voll anerkennen.“

Was bedeuten diese Zeilen? Die vollkommene Einfügung der Gewerkschaften in den Rahmen der kapitalistischen Wirtschaft, die sie nicht stützen, sondern aus schärfste bekämpfen und stürzen müßten. Aber selbst das genügt den Erbsipen in der Führung des ADGB, noch nicht. Sie sehen die Aufgabe der Gewerkschaften darin, die kapitalistische Wirtschaft in ihrer Entwicklung zum Imperialismus tatkräftig aufzubauen zu helfen, um, wie sie so schön sagen, die Vorbedingung für Erhöhung der Löhne der Arbeiter usw. zu schaffen, und den Unternehmern die Ausrede zu nehmen, sie könnten nicht zahlen infolge

ihrer Konkurrenzunfähigkeit auf dem internationalen Markt. In demselben Heft der „Arbeit“ heißt es auf Seite 5:

„Die Gewerkschaften werden nicht eher ruhen, als bis die deutsche Wirtschaft so organisiert ist, daß nicht bei jeder Gelegenheit ihre Unrentabilität zum Vorwand genommen werden kann, die Grenzen der wirtschaftlichen Freiheit der Arbeitnehmer enger zu ziehen.“

Was verstehen also die Führer des ADGB, unter Wirtschaftsdemokratie? Sie wollen von dem Unternehmertum, die die Produktionsmittel, die Maschinen, die Technik beherrschen, gnädig als Bundesgenossen ausgenommen werden, da sie durch ihre Herrschaft in den Gewerkschaften in gewisser Beziehung die Herrschaft über die lebendige Arbeitskraft ausüben. Gemeinsam mit den Unternehmern wollen sie die kapitalistische Wirtschaft aufbauen. Ihnen schwebt die ungeheure technische Entwicklung der amerikanischen Industrie vor und deren Verhältnis zu den gelben, Somperschen Gewerkschaften. In friedlicher Uebereinkunft mit den Kapitalisten wollen sie die Ausbeutung des deutschen Proletariats und die Herrschaft des Kapitals vereitigen. Schon heute ersehnen sie den Tag, wo auf den Kongressen und Tagungen der deutschen Gewerkschaften wie in Amerika namhafte Vertreter des Kapitals, der Militärmacht und sogar der Pfaffen erscheinen. Grafmann, der vor kurzem veruchte, engere Beziehungen zu den Somperschen Gewerkschaften herzustellen, führte in dem „Korrespondent“ vom 2. Mai mit sichtlich innerer Befriedigung folgendes aus:

„Die gesellschaftliche und staatsrechtliche Bedeutung der Föderation of Labour ist eine sehr große und ganz andere als bei uns. Dies kam für die Europäer insbesondere bei den Empfangsfeierlichkeiten des 44. Jahreskongresses in El Paso zum Ausdruck, wo außer dem Gouverneur, dem Bürgermeister, dem katholischen und evangelischen Geistlichen auch ein General als Vertreter des amerikanischen Heeres mit seinem ganzen Stabe erschien, die alle den Kongress begrüßten und beglückwünschten.“

Wirtschaftsdemokratie heißt bei den Führern des ADGB, Demokratie zwischen Kapitalisten und reformistischen Gewerkschaftsführern unter Ausbeutung und Niederhaltung der Arbeiterklasse.

Die Mitglieder der deutschen freien Gewerkschaften müssen gegen eine derartige Entwicklung der Gewerkschaften den schärfsten Kampf aufnehmen. An Stelle des Tagesordnungspunktes „Wirtschaftsdemokratie“ auf dem Breslauer Kongress muß die Behandlung der politischen Lage, die drohende Kriegsgefahr und ihre Abwehr, der Kampf um den Achtfundentag und höheren Lohn, die Frage der Gewerkschaftseinheit durchgesetzt werden. Aus guten Gründen lehnen das die Verräter in der Führung des ADGB, ab, da sie wissen, daß, wenn diese Fragen zum Austrag kommen, sich andere Aufgaben für die Gewerkschaften ergeben und der Schwindel mit der Wirtschaftsdemokratie entlarvt wird.

## Politik und Gewerkschaften.

Die These von der Neutralität der Gewerkschaften hat sich praktisch bereits seit langem erledigt. Die Vorstehenden der wichtigsten Vorstände sind Angehörige der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Politik der Sozialdemokratie ist gleichzeitig die Politik der Gewerkschaftsbürokratie und umgekehrt. Und wenn auch verhängnisvoll für die deutsche Arbeiterschaft war und ist, daß die Politik der Gewerkschaftsbürokratie sozialdemokratische Politik ist, so ist es durchaus richtig, daß die Gewerkschaften Politik treiben.

Der Kampf innerhalb der Gewerkschaften geht ja darum welche Politik die Gewerkschaften treiben sollen. Politik der Arbeiterklasse mit Einsatz und Bereithaltung der Kräfte der proletarischen Klasse oder Politik der Arbeitsgemeinschaft mit der Bourgeoisie. Will man das erstere, den Einsatz der Macht der Gewerkschaften in den politischen Kampf, dann darf man freilich nicht, wie es tatsächlich die Bürokraten der Gewerkschaften tun, gegen die Kommunisten und oppositionellen Gewerkschafter deshalb kämpfen, weil sie Politik in die Versammlungen hineintreiben. Gerade im Gegenteil, Gewerkschaftsbeamte, die begriffen haben, daß das Verhältnis der Arbeiterklasse zur Bourgeoisie nur das Verhältnis des Kampfes sein kann, werden sich bemühen, die Gewerkschaften wieder zu den „Schulen des Sozialismus“ zu machen.

Die Gestaltung der Lohnhöhe, der Verhältnisse im Betrieb, die Rechte der Betriebsräte, Sozialpolitik, alles das, was zur unmittelbaren Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter notwendig ist, hängt ab und wird maßgebend beeinflusst von den politischen Machtverhältnissen.

J. A. die Schwerindustrie und die Junker versuchen jetzt die Einführung der Agrarschutzzölle. Sie wollen bereits im Jahre 1925-26 eine halbe Milliarde, im Jahre 1926-27 1 Milliarde Goldmark allein aus den Agrarzöllen aus den Arbeitern für eine geringe Anzahl von Junkern herauspressen. Gleichzeitig führen sie ein Steuersystem ein, das auch nach den Worten des Bundesvorstandes des ADGB, „ein skandalöser Raubzug“ gegen die Arbeiterklasse ist. Es ist natürlich klar, daß diese Zölle und Steuern eine ungeheure Belastung der Arbeiterklasse darstellen. Der Raubzug geschieht nicht in Form einer direkten Lohnsenkung, aber er bedeutet tatsächlich eine ungeheure Lohnkürzung. Das, was das Unternehmertum den Arbeitern bisher an Lohnerhöhungen gewährt hat, versucht die Bourgeoisie restlos mit ihrem Steuer- und Zollsystem wieder hereinzubringen. Dieser Angriff der schwerindustriell-großagrarisches Reaktion auf den Haushalt der Arbeiterschaft ist die Konsequenz ihres politischen Sieges über die Arbeiterklasse. Weil die Eisen- und Kohlenbarone im Bunde mit den Junkern (und durch den Verrat der SPD, und Gewerkschaftsbürokratie) die Arbeiterklasse wieder weit zurückdrängen konnten, ihre



Wachtmittel (Beamten, Polizei, Reichswehr, vaterländische Verbände) wieder aufbauen konnten, breite Massen von städtischem und ländlichem Kleinbürgertum für ihre reaktionäre Politik gewinnen konnten (weil die Sozialdemokraten diese Massen enttäuschte), deshalb werden sie wiederum aggressiv in den Kohnkämpfen und in der Ausnutzung der Staatsgewalt zur Unterdrückung und Ausplünderung der Arbeiterklasse.

Dürfen die Gewerkschaften auf diesen Angriff schweigen? Dürfen die Maßnahmen der Gewerkschaften sich darauf beschränken, zum Reichskanzler zu gehen, gegen die Steuern und Zölle zu protestieren und als einziges Argument die Urteile bürgerlicher Professoren vorlegen? Oder müssen sie nicht den Kampf gegen diesen Raubzug organisieren? Natürlich müssen sie das und alle Gewerkschafter erwarten das von der Führung. Was ist das für ein Kampf? Er geht nicht unmittelbar gegen eine Unternehmerrgruppe um eine Lohnerhöhung. Er richtet sich und muß sich richten gegen die Staatsgewalt, die die Aufträge der vereinigten Unternehmer und Junker durchführt. Er ist also ein politischer Kampf zur Umgestaltung der Machtverhältnisse in dem Sinne, daß die Macht der Arbeiter die bürgerliche Staatsgewalt entweder zwingt, ihre räuberischen Pläne aufzugeben oder sie vernichtet und an ihrer Stelle den Staat der Arbeiter errichtet. Wollen die Gewerkschaften wirkliche Kampforgane der Arbeiter sein, dann dürfen sie nicht nur wirtschaftliche Kämpfe mit einer Gruppe von Unternehmern führen, sondern sie müssen mit der gemeinsamen Exekutive aller Unternehmer, mit der bürgerlichen Regierung den Kampf aufnehmen.

Ein anderes Beispiel für die Notwendigkeit des politischen Kampfes der Gewerkschaften: Die Lage der Ruhrbergarbeiter verschlechtert sich von Tag zu Tag. Entlassungen und Zechenstilllegungen werden fast alle Tage vorgenommen. Auf den Halben liegen fast zehn Millionen Tonnen Kohle. Die Gewerkschaftsbürokratie, die immer davon spricht, daß man die Löhne der Bergarbeiter erhöhen, das Morbidsystem der Antreiberei beseitigen muß, die Siebenstundenschicht unter Tage einführen muß, kapituliert von Schiedspruch zu Schiedspruch. Gleichzeitig schreibt sie, daß die schlechte Konjunktur des Bergbaus einen ausichtsreichen Kampf unmöglich mache. Und doch ist es klar, daß die elende Lage der Kohlenarbeiter ein ungeheurer Hemmschuh für die Rückeroberung des Achtstundentages für die gesamte übrige Arbeiterschaft bedeutet, ebenso wie die miserablen Löhne und Bedingungen der Arbeit im Bergbau die Arbeitsverhältnisse der übrigen Arbeiterschaft zu deren Ungunsten beeinflusst.

Schlechte Konjunktur, die Kohlentönige als brutale Geener, die Staatsmacht unter direktem Einfluß der Kohlen- und

Eisentönige als offenen Bundesgenossen der Kohlenbarone — sind das nicht schlechte Aussichten für einen Kampf, muß unter solchen Bedingungen ein Streit nicht von vornherein zur Niederlage verurteilt sein?

Natürlich sind das sehr ungünstige Umstände und man muß nach Mitteln suchen, um die Bedingungen zu verbessern und die Erfolgsaussichten eines Kampfes zu vergrößern.

Fest steht ohne Zweifel, daß ein Sieg der Bergarbeiter, also eine Schwächung und eine Niederlage der Industriellen für die gesamte deutsche Arbeiterschaft einen Schritt nach vorwärts bedeuten würde. Man muß also für einen Kampf der Bergarbeiter andere Reserven heranziehen und das sind die Metallarbeiter, Transportarbeiter und die Eisenbahner. Ein Kampf von diesen wichtigen Arbeitergruppen um den Acht- bzw. Siebenstundentag, für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen ist natürlich ein politischer Kampf. Dieser Kampf richtet sich von selbst gegen die Macht der Unternehmer und ihren Staat. Der Staat wird gegen die Arbeiter eingreifen. Und wenn dieses keinen Erfolg hat, wenn es sich herausstellt, daß die Arbeiter fest und standhaft bleiben, wird er entweder kapitulieren oder er wird solche Zustände erzwingen, indem dieser Kampf in einen direkten Kampf um die Staatsgewalt umschlägt.

Der Einsatz aller Kampfmittel durch die Gewerkschaften, um die politischen Machtverhältnisse zugunsten der Arbeiterschaft zu ändern, ist nur dann möglich, wenn die Gewerkschaften und ihre Führung nur einen Boden kennen von dem aus sie kämpfen: den Boden des proletarischen Klassenkampfes gegen die Bourgeoisie in allen ihren Schattierungen.

Daß die Unternehmer die Feinde der Arbeiter sind, weiß jeder Arbeiter. Daß man kämpfen muß, wenn der Unternehmer die Löhne kürzt oder eine Lohnerhöhung verweigert, weiß auch jeder Arbeiter. Und daß dies die Aufgabe der Gewerkschaften ist, weiß ebenfalls jeder halbwegs geschulte Arbeiter. Daß die Gewerkschaften aber auch die Pflicht haben, wenn sie ihren Aufgaben gerecht werden sollen, gegen das Exekutivorgan aller Unternehmer, den bürgerlichen Staat und seine Regierung zu kämpfen, auch wenn er sich demokratisch nennt, den Kampf zu führen um die Lebensverhältnisse der Arbeiter zu verbessern oder Verschlechterung abzuwehren, das muß noch erst Gemeingut aller Arbeiter werden. Die Vorbereitungen zur Gewerkschaftskonferenz, die Debatten über die Tagesordnungspunkte und die Aufgaben des Gewerkschaftskongresses müssen von den revolutionären Gewerkschaften benutzt werden, um den Arbeitern auch die Notwendigkeit des politischen Kampfes der Gewerkschaften klar zu machen.

## Der Stand der internationalen Einheitsbewegung

Die vor etwa Jahresfrist von den russischen Gewerkschaften eingeleitete Aktion zur Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit hat trotz aller Sabotage der rechten Amsterdamer in dem einen Jahr gewaltige Schritte vorwärts gemacht. Es war vor allem der Umschwung in der englischen Gewerkschaftsbewegung, der die Einheitsaktion vorwärts brachte, während die deutschen Gewerkschaftsbürokraten nach wie vor die schlimmsten Saboteure der Einheit sind. Sie sehen ihre enge Koalition mit dem Kapital mit Recht schwer bedroht durch ein Zusammengehen mit den revolutionären russischen Gewerkschaften. Andererseits aber sind sie in ihrer antikommunistischen Veranlassung gar nicht in der Lage, auch nur entfernt zu begreifen, was der tiefere Grund des Umschwunges in der englischen Gewerkschaftsbewegung ist. Um sich selbst und die Massen der deutschen Gewerkschaftsmitglieder zu täuschen, reden und schreiben sie von den „ahnungslosen“ Engländern, die eben die „Hinterhältigkeit der Bolschewisten nicht so kennen gelernt haben wie wir deutschen Gewerkschaftler“ und daher — wie der „Vorwärts“ schrieb — auf den „Einheitschwandel“ der Russen hereinfallen aber „sicher bald ernüchtert und kuriert“ sein werden.

Hätten die A.G.B.-Führer auch nur eine Minute darüber nachgedacht, warum in der englischen Gewerkschaftsbewegung die alten erzkreativen Führer wie Thomas, Hodges, Appleton u. a. von der Leitung verschwinden und durch linke Sozialisten wie Purcell, Coof, Bramley usw. ersetzt wurden, dann würden sie auch die Erklärung dafür finden, daß trotz ihrer „Warnungen“ die englischen Gewerkschaften unter stürmischer Zustimmung der breiten englischen Arbeitermassen ihr Bündnis mit den Russen immer fester und enger knüpfen, mit den Russen gemeinsam immer energischer für die wirkliche Gewerkschaftsinternationale kämpfen.

Die tiefere Ursache ist die, daß die englischen Arbeiter einmal sehr deutlich das Herannahen imperialistischer Zusammen-

stöße, neuer unheimlicher Kriege fühlten und zum anderen durch die harten Tatsachen erkannten, daß ihre während und nach dem Kriege erzwungenen Positionen, wie Achtstundentag, relativ hohe Löhne usw. für sie unhaltbar sind ohne eine wirkliche Kampfinternationalität, was aber die jetzige Amsterdamer in keiner Hinsicht ist. Es ist also nicht „das raffinierte Ueberredungs- und Täuschungsmanöver“ der russischen Bolschewiken, sondern der sehr reale Kampf um die Existenz, das Bestehen, durch eine selbstgefügte internationale Proletarierfront einen Damm gegen die internationale Kapitaloffensive und den Imperialismus zu schaffen, der die englischen Gewerkschaften an die Seite der Russen und in Gegensatz zu den kontinentalen Gewerkschaftsreaktionären brachte.

Sie wollen aber nicht die Amsterdamer Internationale wipalen bzw. verlassen, sondern sie mit der A.G.B. zusammen zu einer wirklich kampffähigen Internationale auf neuer Grundlage umgestalten. Ganz richtig haben sie erkannt, daß dies ohne die russischen Gewerkschaften, die eine reiche revolutionäre Erfahrung haben, unmöglich ist. Deshalb ihre Studienreise nach Rußland; deshalb ihr Druck innerhalb des I.G.B. auf die rechten Amsterdamer; deshalb haben sie schon im Februar erzwungen, daß die Einheitsfrage in einer außerordentlichen Tagung des I.G.B.-Vorstandes grundsätzlich behandelt werden mußte; und deshalb stimmten sie auch gegen die Resolution, die von den Russen die bedingungslose Unterwerfung unter die jetzigen I.G.B.-Satzungen verlangte, statt sich vorher über die neue Form der Internationale auf einer Konferenz mit den Russen zu verständigen.

Der russische Gewerkschafts-Generalkrat gab auf den provokatorischen Beschluß der rechten I.G.B.-Mehrheit zunächst überhaupt keine direkte schriftliche Antwort an die I.G.B.-Exekutive, weil er die Einheitsfrage nicht in ein leeres Vorzeigekästchen ausarten lassen wollte. Um so beharrlicher arbeiteten aber die



zum  
Zahl-  
hören  
Ihre

men  
Inion  
Igels,  
I der  
ericht  
dlich,  
ingen  
sigen  
aller  
schäft  
Leite  
ation  
ation  
Kun

, die  
eng-  
Was  
regung

Die  
Die  
nung  
reiter  
retem

ies  
egen

ten  
am  
iobe  
Es

Se  
jewe  
durch  
Iero

den  
ter  
000,  
770  
es

Russen im Verein mit den englischen Gewerkschaften weiter, und durch die Tat die Einheit zu fördern, w. d. u. die weitere englisch-russische Einheitskonferenz Anfang April in London veranfaßtet, die zu einer vollen Verständigung, so zu einem formellen Bündnis mit den Engländern führte.

Die rechten Amsterdamer im IGB-Exekutivb. be-  
ten, das vorläufige Nichtenttressen einer offiziellen russischen Antwort auf ihren Februarbeschluss Anfang Mai demagogisch für ihre Einheitsfotografie auszunutzen, indem sie durch die bürgerlichen Telegraphenagenturen die Meldung verbreiten ließen, daß infolge Ausbleibens einer russischen Antwort „die Angelegenheit für sie vorläufig erledigt“ sei und daß „die nächste Tagung des IGB-Vorstandes die Frage des Anschlusses der russischen Gewerkschaften nicht erörtern werde“.

Doch auch dieser Schwindel gelang daneben, denn bei Verbreitung dieser Meldung war die offizielle Antwort der russischen Gewerkschaften schon auf dem Wege nach Amsterdam. Und zwar begründen die Russen darin zunächst das lange Ausbleiben ihrer Antwort damit, daß sie angesichts des für sie unannehmbaren IGB-Beschlusses vom Februar erst gründliche Aussprache mit den englischen Gewerkschaften und nach Erreichung einer vollen Verständigung mit diesen erst auf einer Tagung des Plenums des Allrussischen Gewerkschaftsrates Anfang Mai Stellung nehmen mußten. In der Antwort selbst wird dann betont, daß die russischen Gewerkschaften nach wie vor bereit sind, sich einer vereinigten Gewerkschaftsinternationale anzuschließen, aber vor der Vereinigung die Möglichkeit haben müßten, an den Statuten und grundsätzlichen Richtlinien der Internationale mitzuarbeiten und daher verlangen, daß der IGB-Beschluss vom 5.-7. Februar revidiert und eine gemeinsame Konferenz ohne Vorbedingungen einberufen werde.

Diese Antwort der russischen Gewerkschaften wird ergänzt durch die Mitteilung des englischen Generalrates der Gewerkschaften, daß er im Falle der Nichteinberufung der Konferenz durch den IGB-Vorstand selbst eine derartige Konferenz einberufen würde, um als Vermittler zwischen Moskau und Amsterdam aufzutreten.

Nach dieser Sachlage sind die rechten Einheitsjoboteure in eine für sie sehr unangenehme Zwangslage geraten. Es wäre für sie schon das Klügste, wenn sie ihren auf die Dauer immer aussichtsloseren Widerstand aufgeben und die Konferenz ohne die Vorbedingung, daß sich erst die Russen dem IGB anschließen müßten, einberufen würden. Das wäre um so mehr angebracht, als die Anti-Einheitsfront im Lager der kontinentalen Gewerkschaften selbst in ihren Hochburgen Deutschland und der Schweiz immer mehr zerbröckelt.

Aus der Schweiz, wo die verbissenen Einheitsgegner sitzen, kommt die Meldung, daß im dortigen Gewerkschaftsbundeskomitee gegen die wütende Rechtsopposition beschlossen wurde, den IGB-Vorstand aufzufordern, selbst eine Delegation nach Rußland zu schicken. Und selbst in Deutschland hat der in seiner Mehrheit aus Sozialdemokraten bestehende Münchener IGB-Ortsausschuß die Entsendung einer Delegation nach Rußland beschlossen. Weiter fassen immer mehr Gewerkschaftsversammlungen — auch mit reformistischen Mehrheiten — Beschlüsse, in denen die schnellste Herbeiführung der Gewerkschaftseinheit gefordert wird. So nahm u. a. erst dieser Tage die Generalversammlung der Berliner Gemeinde- und Staatsarbeiter einen dahingehenden Antrag an den Verbandstag an. Ist dieses über den Kreis der Kommunisten hinausgehende Einheitsbestreben in deutschen Gewerkschaften heute auch noch sehr schwach, so ist es doch ein Anfang innerhalb der reformistischen Front. Es zu erweitern und immer mehr zu einer unüberwindlichen Massenbewegung zu gestalten, ist uniere — gar nicht so schwere — Aufgabe in Deutschland. Denn dann erst wird der stärkste Pfeiler der Sabotage der rechten Amsterdamer stürzen.

Hinzu kommt noch, daß die Einheitsbewegung nicht nur in Frankreich außer der CGTU, auch in der reformistischen CGT, immer weitere Kreise zieht, sondern daß sogar in Belgien, dem Lande Vanderveldes und Mertens, schon Zentren für den Kampf um die Einheit geschaffen wurden und schon Konferenzen zu diesem Zweck stattfanden.

Die russischen Gewerkschaften, wie auch der 5. KZ- und der 3. KZ-Kongress, rechneten bei Einleitung der Einheitsaktion mit einem jahrelangen Kampf. Die Tatsachen haben ihrer Auffassung recht gegeben. Jedoch ist in einem Jahre mehr erreicht worden, als sie erwarten konnten, und so ist die Hoffnung, daß der endgültige Erfolg in gar nicht großer Entfernung liegt, mehr als berechtigt. Es gilt nun für alle revolutionären Klassenkämpfer, die Anstrengungen fortzusetzen, zu verdoppeln und zu verzehnfachen.

## Zur Kölner Konferenz der Kriegsoffer-Internationale

Im Anschluß an den Bundesstag des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit fand am 14. April in Hamburg eine Exekutivbesetzung der Kriegsoffer-Internationale (KIC) statt. Die deutsche, belgische, österreichische und französische Sektion waren vertreten. Ihr Präsident Henry Barbusse war durch Krankheit an den Beratungen verhindert. In einstündiger Beratung wurde der Arbeitsplan der Exekutive besprochen und festgelegt, die Arbeit des Berliner Büros gutgeheißen und einmütig die Notwendigkeit einer stärkeren Aktivität betont.

Für den 27. und 28. Juni wird eine internationale Konferenz gegen den Abbau der Sozialpolitik, insbesondere gegen den Rentenraub an den Kriegsoffern nach Köln einberufen. Alle Kriegsoffer-Organisationen werden dazu eingeladen, um sich auf gemeinsame Forderungen zu einigen und einheitlich den Kampf um ausreichende Versorgung und Fürsorge zu führen. Bei der ungeheuren Differenzierung der gesellschaftlichen Versorgung der einzelnen Länder und dem gänzlichen Fehlen einer Versorgung der Kriegsoffer in einer Reihe von Ländern, wie Bulgarien, ist diese Konferenz eine dringende Notwendigkeit. Es ist ein Verdienst der KIC, hier die Initiative ergriffen zu haben, um die Kriegsofferverbände zu einer gemeinsamen Konferenz zu bringen, ohne jede organisatorische Verpflichtung der KIC gegenüber. Die Exekutive versendet ihre Einladungen an 45 Organisationen. Von den deutschen Verbänden werden eingeladen: Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Reichsverband der Kriegsbeschädigten, Bund erblindeter Krieger, Zentralverband der Invaliden und Witwen, Friedensbund der Kriegsteilnehmer und der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit. In allen diesen Organisationen müssen die Mitglieder massen die Kölner Konferenz besprechen und sich für die Beschickung aus den Zentralen und den Gauen einsetzen.

Um auch mit der Arbeiterschaft und ihren wirtschaftlichen Organisationen in eine innigere Verbindung zu kommen, den Kampf gegen Verelendung und Hunger gemeinsam zu führen, wurde beschlossen, den Internationalen Gewerkschaftsbund Amsterdam und die Rote Gewerkschafts-Internationale Moskau zur Konferenz ebenfalls einzuladen.

Das Internationale Arbeitsamt in Genf wird eingeladen, in Köln über den Stand der Versorgung in dem am Kriege beteiligten Ländern zu referieren. Es ist zu erwarten, daß das Arbeitsamt im Mittelpunkt der Angriffe aller Vertreter stehen wird. Das darf jedoch nicht von den eigentlichen Aufgaben ablenken, mit allen Kräften gegen die eigenen Regierungen zu kämpfen, sie zu zwingen, die Existenz der Opfer des Kapitals, ihres eigenen Systems sicherzustellen. Auch von Sowjetrußland, dem ersten Arbeiter- und Bauernstaat ist über die Versorgung der Opfer des imperialistischen Krieges ein Bericht eingefordert. So spricht alles dafür, daß die Konferenz ein vollständiges Bild über die Versorgung der Kriegsoffer und darüber hinaus auch über weitere Schichten der Fürsorgeberechtigten geben wird. Die weitere Aufgabe, daraus die notwendigen Schlüsse zu ziehen, eine gemeinsame Kampfbasis zu schaffen, ist der Konferenz gestellt.

Die kommunistischen Kriegsoffer und die mit ihnen Sympathisierenden müssen mit allen Kräften an dem Gelingen der Konferenz mitarbeiten und dafür sorgen, daß diese erste internationale Konferenz gegen den Raub der Existenz der Millionen Invaliden, Witwen und Waisen von ihrem Kampfgeist getragen ist.

Die Rote Gewerkschafts-Internationale. (Führer-Verlag, Berlin NW. 6, Charitéstr. 7. — Organisationspreis 1 M.) Die Nr. 4 der Roten Gewerkschafts-Internationale bringt eine eingehende Darstellung des gegenwärtigen Standes des Kampfes für die Einheit der Belgiergewerkschaftsbewegung von A. L. S. J. Ueber die englische Gewerkschaftsbewegung und die englisch-russische Einheit schreibt W. Gallacher. W. Foster verschafft uns Einblick in die Korruption der Arbeiterbanken in den Vereinigten Staaten. Sibirskoff schreibt über Sun-Yat-Sen und über das chinesische Proletariat. Außer einem Artikel über die internationale Bauarbeiterbewegung und einem Bericht über die internationale Konferenz der Künstlerorganisationen enthält die Nummer eine ganze Reihe von Buchbesprechungen und offizielle Aufrufe sowie Mitteilungen der KIC.

